

□ MANAGEMENT  
Studien

## LÜCKENFÜLLER IN NADELSTREIFEN

Interimsmanager kommen als Tagelöhner in die Firma, wenn Not am Mann ist. Das Geschäft boomt – und das nicht nur, wenn Krisen zu meistern sind

Pass das? In Nadelstreifen zur Arbeit zu kommen und bezahlt zu werden wie ein Tagelöhner? Interimsmanager finden das normal. Sie sind die Elite der Zeitarbeiter, und sie haben so gut zu tun wie nie zuvor. Das besagt eine aktuelle Umfrage unter 473 Interimsmanagern über die Entwicklung des deutschen Interim-Marktes.

Leicht irreführend ist der Vergleich mit den Tagelöhnern schon, denn die Manager bleiben im Schnitt gut sechs Monate in einem Unternehmen, bis die nächste Herausforderung in der nächsten Firma kommt. Allzu lange auf Anfragen müssen die Führungskräfte nur selten warten: Durchschnittlich 4,5 konkrete Anfragen bekamen die befragten Manager im vergangenen Jahr, elf Prozent mehr als noch 2006.

„Noch nie waren so viele Interimsmanager im Einsatz“, sagt Ludwig Heuse, Chef der Ludwig Heuse GmbH und Auftraggeber der Studie. Die Nachfrage steige seit drei Jahren parallel zum wirtschaftlichen Aufschwung. Entsprechend ausgelastet sind die Business-Tagelöhner. An 158 von 220 Arbeitstagen gehen sie laut Studie ihrem Beruf nach.

Dabei ändern sich die Einsatzbereiche der befristeten Führungs-

kräfte: Als Notfallhelfer sind sie nicht mehr so gefragt wie früher. Die Aufträge im Bereich Krisen-, Sanierungs- und Restrukturierungsmanagement sind rückläufig. War es 2006 noch jeder dritte Auftrag, so ist es mittlerweile nur noch jeder vierte. Zeitlich befristet werden Führungskräfte heute hauptsächlich, weil ein Unternehmen zusätzlichen Bedarf sieht, oder um Lücken zu überbrücken.

**BEDARF** gibt es offenbar vor allem in der Energiebranche: Hier werden die höchsten Honorare gezahlt. In der Studie wird allerdings der Verdacht geäußert, das spendable Vorgehen könne auch am fehlenden Kostendruck in dieser Branche liegen. Wer beispielsweise in der Dienstleistungsbranche als Interimsmanager arbeitet, erhält im Schnitt nur 83 Prozent dieser Spitzenbezüge.

Wie hoch die Tagessätze sind, darüber schweigt Heuse sich aus. Aber wer sich an einem Richtwert orientieren möchte, sollte von einem Tagessatz von ungefähr 1000 € ausgehen. Bei kurzfristigen Projekten, die nur über eine kurze Zeit laufen, steigt dieser Satz noch um rund die Hälfte an. Wer einen bekannten Manager mit entsprechender Reputation verpflichtet, wird mitunter sogar täglich meh-

rere Tausend Euro für die Spitzenkraft los. Die anfallenden Spesen kommen noch zusätzlich obendrauf, häufig auch noch eine – zuvor ausgehandelte – Erfolgsbeteiligung.

Dabei sind es nicht einmal die vermögenden Konzerne, die am besten zahlen. Die höchsten Honorare erhalten die Wanderarbeiter bei mittelständischen Unternehmen. Das liegt laut Studie daran, dass personelle Engpässe im Management schnellstmöglich besetzt werden müssen, es aber – anders als in Konzernen – keine eigenen Personalreserven gibt. Also greifen sie auf Interimsmanager zurück. Ludwig Heuse: „Im Bedarfsfall liegt die Verhandlungsmacht beim Interimsmanager.“ Und der wird sie nutzen. *Jakob Haupt* □

### Tschüs nach einem halben Jahr

Projektdauer von Interimsmanagement in Monaten. In Klammern die Veränderung in % zum Vorjahr.

